Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 3

Artikel: Hört ihr die Toten!

Autor: Hüni, Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Berfict die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenberband

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. März 1918 Zuschriften an die Redaktion richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau Marie Hini, Stolzestraße 36, Zürich 6

Internationaler Frauentag 1918

Hört ihr die Toten!

Trauen der Arbeit! Hört ihr die Toten? Weber den Gräbern, den blutigroten, die Seelen der Kriegserschlagenen klagen: Wir haßten uns nicht.

Und dennoch die Pflicht: Der Bruder mußte den Bruder erschlagen. Wie waren wir jung! In uns lohte die Kraft, der Wille zum Guten, der Großes schafft.

Uns zwang des Goldes Macht zum Sterben, zum qualvollen Tode. Fluch ihm, Verderben! Ihr Mütter helft enden des Wahnes Pein. Ihr sollt mit den Kindern uns Kächer sein.

Frauen der Arbeit! Nun gist es zu wagen! Dreifache Lasten die Mütter heut' tragen. Doch stark wie der Tod ist ihr Zukunstssehnen.

Wit Genoffen im Kat find bereit fie zur Tat. Trot alledem! Aus Blut und Tränen, Aus Schmerz und Leiden, ftolz, aufrecht, ersteht ein neues Kampfgeschlecht.

Die Jugend voran! Ihr folgen die Frauen, die furchtloß der eigenen Araft vertrauen. Ihr Toten! Sie rüsten zum heiligen Arieg. Der Tag der Bergeltung ist euer Sieg.

Frauen der Arbeit! In allen Landen zerreißet kühn des Reichtums Banden. Ihr bannet die Not durch entschlossenes Wagen. Nicht länger seid Knecht!

Erkämpft euer Recht! Kein Bruder darf mehr den Bruder erschlagen. Die Welt sei ein Garten an Früchten reich, die Menschen darinnen den Göttern gleich.

Wenn rings die Bölker all sich erheben, von Freiheitssang die Lüste beben, dann werden die Toten auserstehn. Als Serold voraus wird der Friede geh'n.

Marie Süni.

Nicht länger seid Knecht!

Zum achten Male begehen wir Schweizer Genossinnen den Frauen an ihrer zweiten internationalen Konferenz in Kopenhagen 1910 beschlossen haben. Den Frauentag im Sturmmonat des Märzen, an dem alljährlich das Berlangen nach dem vollen Staatsbürgerrecht der

Frau sich kund tun soll. In immer gewaltigeren Demonstrationen! Noch mehr! In einem jeden Lande sollten die Genossinnen kein Wittel unversucht lassen, um der politischen Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes auch praktisch die Wege zu bahnen und ihm endlich zum Siege zu verhelsen.

Das Milhen der Frauen, der Genossinnen und besonders auch der Genossen zeitigte schon manche Frucht. In einer Reihe von Staaten wurde das allgemeine oder dann doch ein eingeschränktes Frauenstimm- und wahlrecht eingestührt. Das befürchtete "Unheil" ist nicht eingetreten. Im Gegenteil! Männliche Landeshäupter in gewichtigen Stellungen, dis hinauf zum Minister, wußten gelegentlich vom segensreichen Einsluß der stimm- und wahlberechtigten Frauen auf Politik und Volkswirtschaft zu berichten.

Das war vor dem Kriege! Vor bald vier Fahren, da die Franen arbeit wohl in steter Zunahme begriffen, aber doch ganz erheblich hinter der Tätigkeit der Männer zurücktrat. Damals war die Volkswirtschaft noch gekennzeichnet als eine Männer wirtschaft. Als eine Wirtschaft, der die männliche Arbeit und damit das männliche Denken das Gepräge gab.

Wie ganz anders ist heute die Stellung der Frau im öffentlichen Leben! Nicht allein die Zahl der Arbeiterinnen hat um viele Millionen zugenommen. Auch ihr Arbeitsfeld ist ganz gewaltig gewachsen. In stürmischem Siegeszuge ist die Frauenarbeit in alle Gebiete der Männertätigkeit eingedrungen. In den friegführenden Ländern gibt sie auf den eigentlichen Werkplätzen der Arbeiter den Ausschlag. Wir sehen die Frauen im Berg- und Eisenbahnbau, im Sägewerk, im Transport- und Postwesen, im Straßenbahnbetrieb, in der Fuhrhalterei, im Maschinenbau und Baugewerbe, in der Metallverarbeitung, an der Setzmaschine, im Groß- und Kleinhandel, in Aemtern des Staates und der Gemeinde. Man ift nicht davor zurückgeschreckt, sie zu den körperlich schwersten Arbeiten heranzuziehen. Fünfzig- bis zweihundertmal im Tage hat die mit dem Fei-Ien der Granaten beschäftigte Arbeiterin das 36 Pfund